

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 22 (1930)
Heft: 11

Artikel: Wohin geht der schweizerische Export?
Autor: Weber, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-352466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denwoche. Das Referat Bratschi gab wertvolle Aufschlüsse über die grosse wirtschaftliche Bedeutung der öffentlichen Wirtschaft, aber auch über die Kräfte, die am Werke sind, den Ausbau der öffentlichen Wirtschaft zu hemmen und zu unterminieren. Die vom Kongress einstimmig angenommenen Thesen bilden eine zeitgemässe Ergänzung des Minimalprogramms des Gewerkschaftsbundes.

Der Gewerkschaftskongress in Luzern bekundete sowohl durch seine Stellungnahme zum Bericht des Bundeskomitees wie in der Stellungnahme zu den vorliegenden Problemen, dass er gewillt ist, auf dem Boden des gewerkschaftlichen Minimalprogramms weiterzuarbeiten. Er zeigte sich als ein Kongress der praktischen Arbeit. Die rasche Verwirklichung der gefassten Beschlüsse wird von dem einheitlichen Willen der Mitglieder und der Geschlossenheit unserer gewerkschaftlichen Organisation abhängen. Die Gewerkschaftsbewegung der Schweiz innerlich und äusserlich zu festigen, wird daher nach wie vor unsere vornehmste Aufgabe sein.

Wohin geht der schweizerische Export?

Von M a x W e b e r.

Bekanntlich gehört die Schweiz im Verhältnis zu ihrer Bevölkerung zu den ersten Exportstaaten der Welt. Die Bedeutung unserer Ausfuhr wird uns gerade gegenwärtig wieder deutlich vor Augen geführt, da der Absatz im Ausland durch die Weltwirtschaftskrisis sehr erschwert wird. Trotz weiter Entfernung vom Meer, trotz dem vollständigen Fehlen von industriellen Rohstoffen, nimmt die Schweiz regen Anteil am internationalen Warenaustausch. Oder man muss eigentlich umgekehrt sagen: Nur mittels der engen Verflechtung mit dem Weltmarkt ist es möglich, in unserem Lande eine verhältnismässig dichte Bevölkerung zu ernähren.

Der Aussenhandel der Schweiz betrug in Millionen Franken:

	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamtumsatz des Aussenhandels
× 1913	1920	1376	3296
1927	2564	2023	4587
1928	2745	2134	4879
× 1929	2784	2104	4888

Interessant ist ein Vergleich mit den übrigen wichtigen Exportstaaten. Es betrug die Ein- und Ausfuhr auf den Kopf der Bevölkerung:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1925	1927	1925	1927
	in Mark		in Mark	
Niederlande	562	569	414	424
Dänemark	501	510	464	416
Schweiz	513	509	418	407
Grossbritannien	525	493	367	381
Irland	421	416	348	319
Belgien-Luxemburg	444	416	295	305
Norwegen	369	379	254	300
Schweden	270	294	280	265

Die Schweiz steht unter den europäischen Staaten mit der Import- wie mit der Exportquote an dritter Stelle. Einige überseeische Staaten, wie Kanada und die australischen Inselländer, weisen noch höhere Aussenhandelsziffern auf. Doch dort ist es vorwiegend landwirtschaftlicher Export (wie übrigens auch in Dänemark), der keinen so grossen Arbeitswert enthält. Wenn man die Ausfuhr von Fabrikaten in Betracht zieht, so steht die Schweiz mit Belgien an der Spitze aller Länder der Welt. *Es überflügelt sogar England*

Diese engen Beziehungen zum Weltmarkt bringen natürlich eine starke Abhängigkeit von der Wirtschaftslage des Auslandes. Die schweizerische Volkswirtschaft zeigt darum eine hochgradige Empfindlichkeit für alle Ereignisse und Veränderungen, die auf die Weltwirtschaft irgendwelche Rückwirkungen haben. Wenn in einem Industriestaat Europas grosse Arbeitslosigkeit herrscht oder wenn die Wirtschaft überseeischer Gebiete durch eine Revolution oder durch Preissturz der Rohstoffe schwer gestört wird, so verursacht das auch einen Rückgang des schweizerischen Exports nach diesen Gebieten.

Natürlich fallen die Störungen in fremden Ländern für unsere Wirtschaft um so schwerer ins Gewicht, je mehr sie in normalen Zeiten von unseren Produkten kaufen. Es ist deshalb für die Beurteilung der schweizerischen Konjunktur wertvoll zu wissen, nach welchen Ländern unsere Ausfuhr geht. Darüber orientiert die folgende Zusammenstellung.

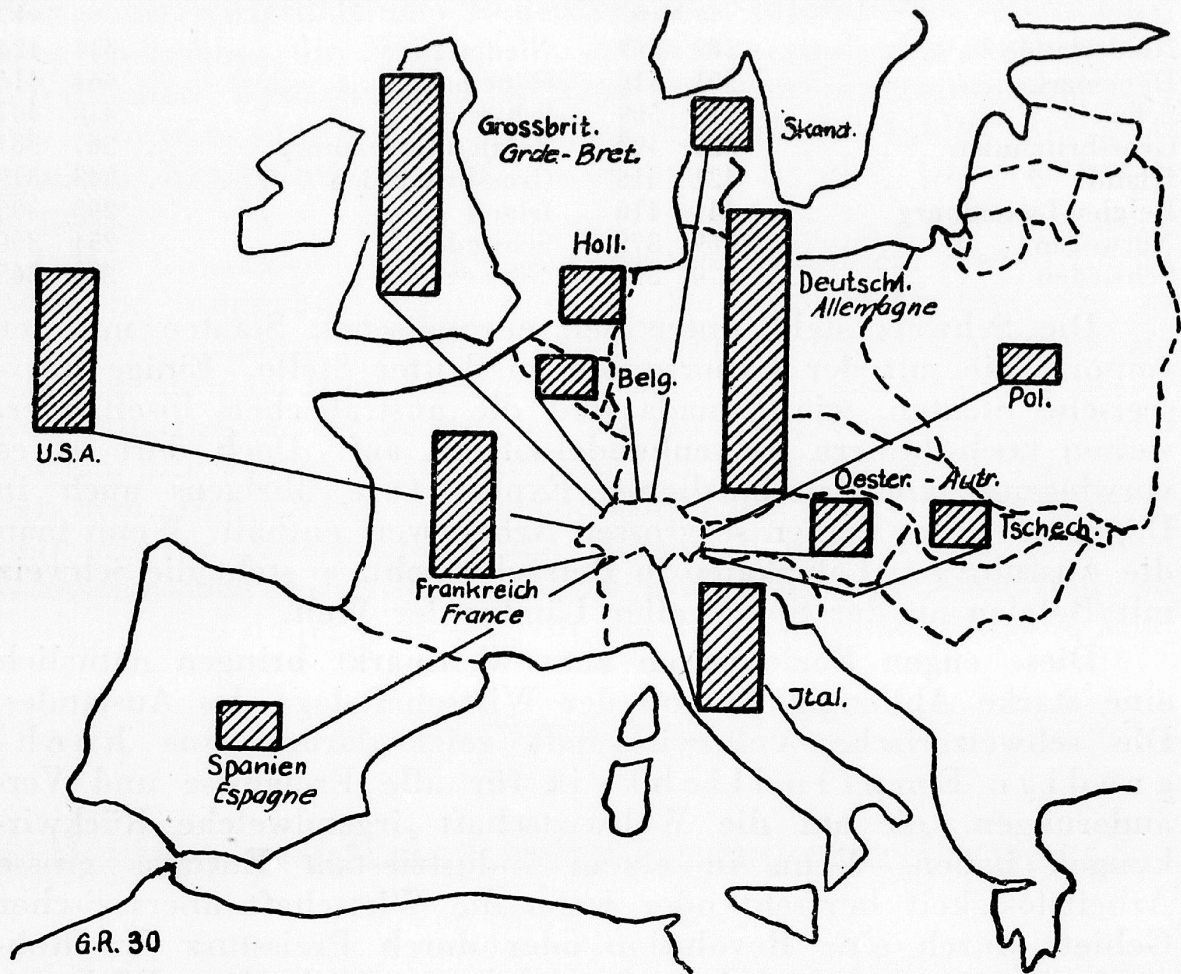
Die wichtigsten Absatzländer der Schweiz:

(Exportquote in Prozent der schweizerischen Gesamtausfuhr)

	1913	1925	1926	1927	1928	1929
- Deutschland	22,2	18,1	14,5	19,7	18,1	16,9
- Grossbritannien	17,2	20,6	16,3	15,3	14,3	13,7
- Vereinigte Staaten	9,9	9,4	11,0	10,4	9,2	9,9
- Frankreich	10,3	8,5	8,4	6,7	7,3	8,6
+ Italien	6,5	5,1	6,1	6,7	6,6	7,5
+ Oesterreich	5,6 *	3,4	3,6	4,0	3,3	3,3
+ Niederlande	0,8	1,8	2,1	2,3	2,5	3,2
+ Belgien	2,0	1,9	1,6	1,7	2,0	2,7
+ Spanien	2,2	2,6	2,9	3,1	3,8	2,6
+ Tschechoslowakei	—	1,9	2,1	2,4	2,5	2,6
+ Schweden	1,4	2,1	2,7	2,6	2,6	3,0
+ Norwegen						
+ Dänemark						

* Oesterreich-Ungarn.

Die Ausfuhr der Schweiz im Jahre 1929.



Seit 1913 sind wichtige Veränderungen vor sich gegangen. Die beiden wichtigsten Absatzgebiete, Deutschland und England, nahmen 1929 nur noch 30,6 Prozent unserer Ausfuhr auf, gegen 39,4 Prozent vor dem Kriege. Es ist die Folge der chronischen Krisis in diesen Ländern. Man kann überhaupt an den Exportquoten ziemlich genau die Konjunktur der betreffenden Länder ablesen. So zeigt Deutschland 1926 einen Rückgang auf 14,5 Prozent, als Folge der damaligen Krisis. Die Erholung im folgenden Jahr liess die Einfuhr von Schweizer Waren stark ansteigen, worauf nach Einsetzen der gegenwärtigen Krisis wieder ein Rückgang folgte. Im allgemeinen ist eine Verschiebung des schweizerischen Exportes eingetreten zugunsten der kleineren Länder. Immerhin nehmen unsere drei grossen Nachbarstaaten mit Grossbritannien zusammen immer noch 47 Prozent unserer Ausfuhr auf, mit den Vereinigten Staaten sogar 57 Prozent (1913: 66 Prozent).

Die Ausfuhr nach Holland war 1929 viermal so gross wie 1913, eine Folge der dortigen guten Konjunktur. Stark gestiegen ist auch der Absatz in Skandinavien und Spanien. Nicht zu verachten als Absatzgebiet ist ferner das übrige Europa, besonders die Oststaaten. Sie nahmen im letzten Jahr 5 Prozent auf gegen 2 Prozent vor dem Kriege. Ferner hat sich die Ausfuhr nach Asien prozentual

verdoppelt, von 4 auf 8 Prozent, während Südamerika ungefähr gleich geblieben ist (4 Prozent).

* * *

Natürlich spielt ein bestimmtes Land nicht für jede Industrie die gleiche Rolle als Absatzgebiet. Während einzelne Länder vor allem unsere Textilien kaufen, kommen andere besonders für die Maschinenausfuhr in Betracht. Wir wollen deshalb untersuchen, wie sich der Export nach den wichtigsten Absatzländern zusammensetzt.

Von der schweizerischen Ausfuhr nach **D e u t s c h l a n d** entfielen in Prozent der Gesamtausfuhr nach diesem Lande auf:

	1925	1926	1927	1928	1929
Uhren	10,1	7,0	9,1	10,0	9,6
Baumwollgarne	13,6	9,1	9,0	7,9	7,9
Maschinen	5,7	6,4	7,5	8,7	6,9
Baumwollgewebe	12,5	5,2	8,1	6,6	6,4
Käse	9,2	10,8	7,2	5,7	5,8

Von der Ausfuhr nach **G r o s s b r i t a n n i e n** kamen in Prozent auf:

	1925	1926	1927	1928	1929
Seidenstoffe	27,9	28,5	27,5	25,1	23,2
Uhren	16,0	6,7	8,2	9,4	9,6
Stickereien	7,7	9,8	9,4	8,4	7,7
Maschinen	3,3	4,7	5,3	5,8	6,7
Schokolade	5,4	6,7	6,3	6,2	5,6

Die wichtigsten Posten der Ausfuhr nach den **V e r e i n i g t e n S t a a t e n** betragen in Prozent der Gesamtausfuhr nach U. S. A.:

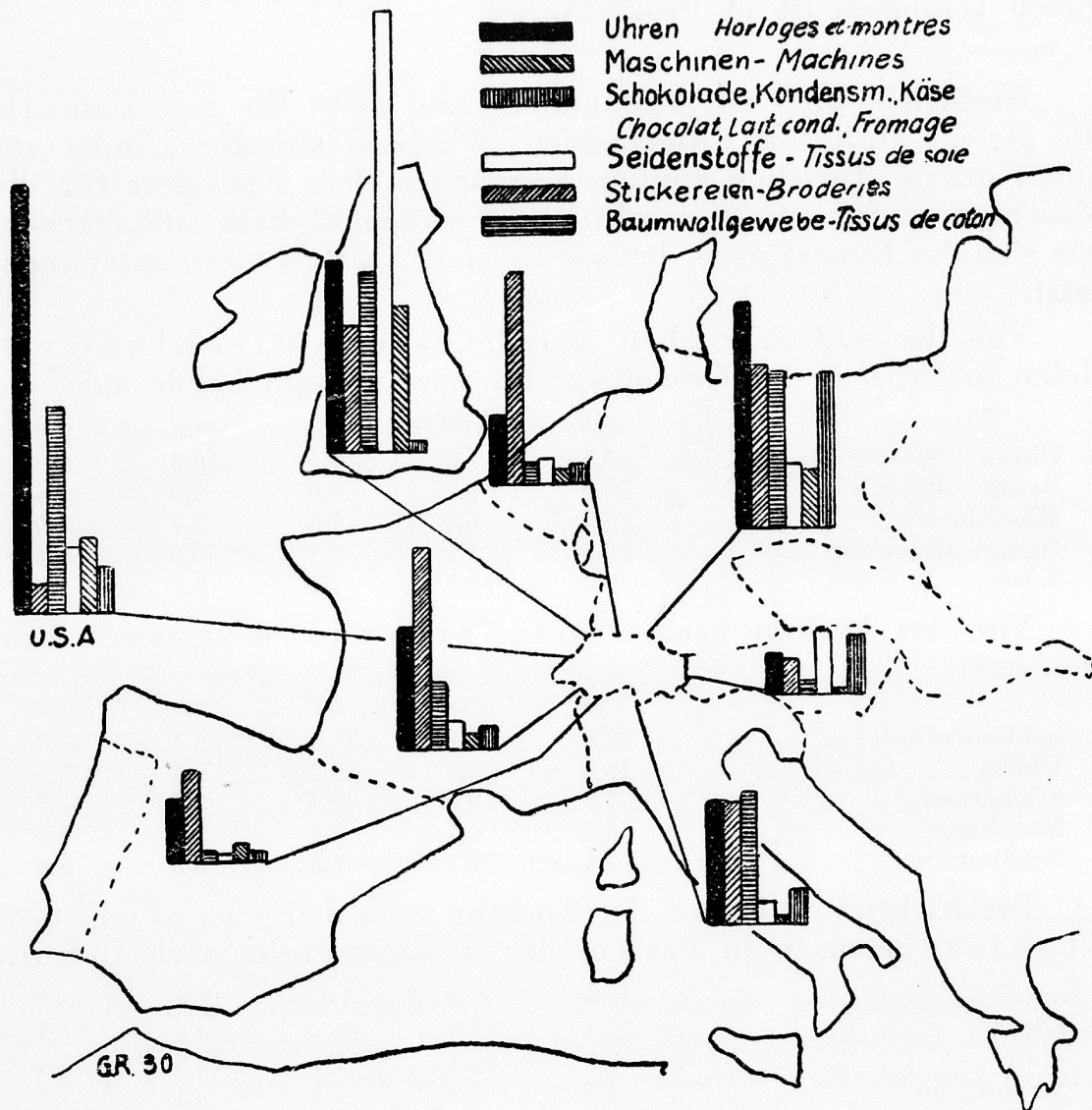
	1925	1926	1927	1928	1929
Uhren	25,1	28,9	28,8	24,4	31,3
Käse	15,3	14,1	15,1	16,0	15,4
Strohwaren	6,1	4,3	7,1	5,1	7,6
Stickereien	4,8	5,2	6,3	6,5	5,5

Die drei wichtigsten Exportwaren, die nach **F r a n k r e i c h** gehen sind:

	1925	1926	1927	1928	1929
Maschinen	18,1	15,1	13,9	14,5	17,2
Uhren	7,8	9,1	7,1	10,0	10,0
Teerfarben	6,2	5,1	8,0	5,2	5,1

Während unsere Ausfuhr nach Deutschland einen hohen Prozentsatz Baumwollprodukte und Uhren enthält, so zeigt England eine besondere Vorliebe für Seidenstoffe, Stickereien und Uhren. Im Export nach den Vereinigten Staaten nehmen die Uhren die entscheidende Position ein. Im Durchschnitt der letzten Jahre betrug die Uhrenausfuhr mehr als ein Viertel des gesamten Exportes nach diesem Land; 1929 stieg sie sogar auf 31 Prozent an, weil nachher die hohen Zölle in Kraft traten. Aus diesen Zahlen lässt sich der Schaden ermessen, den die Erhöhung der amerikanischen Uhrenzölle der schweizerischen Uhrenindustrie zugefügt hat. Bemerkenswert ist ferner die Aufnahmefähigkeit der Union

Die wichtigsten Exportwaren im Jahre 1929.



für Käse und Strohwaren. In der Ausfuhr nach Frankreich nehmen Maschinen und Uhren den ersten Rang ein.

Die Karte veranschaulicht ferner die Zusammensetzung unseres Exportes nach Italien (Uhren, Maschinen, Milchprodukte), das Ueberragen der Maschinenausfuhr nach Holland, ebenso nach Spanien. Im Export nach Oesterreich dominieren die Seidenstoffe, Baumwollgewebe, Uhren und Maschinen.

* * *

Noch anders wird das Bild, wenn wir die Ausfuhr vom Standpunkt der schweizerischen Exportindustrie betrachten.

Von der Gesamtausfuhr der genannten Waren gingen nach folgenden Ländern in Prozent:

Textilindustrie.		1913	1925	1929
Baumwollgarne:	Deutschland	42	71	55
	Oesterreich	10	10	10
Baumwollgewebe:	Deutschland	21	40	26
	Oesterreich	7	11	10

		1913	1925	1929
Stickereien:	Grossbritannien	23	25	25
	Vereinigte Staaten	29	7	13
Schappe:	Deutschland	53	39	49
	Vereinigte Staaten	29	31	9
	Italien	2	5	9
Kunstseide:	Deutschland	6	16	22
	Vereinigte Staaten	28	13	12
Seidenstoffe:	Grossbritannien	41	53	38
	Vereinigte Staaten	7	4	6
Wollwaren:	Deutschland	40	44	38
	Oesterreich	18	22	21
	Grossbritannien	10	6	8
Wirk- und Strick- waren:	Grossbritannien	48	63	39
	Deutschland	11	4	8
Schuh- und Strohwarenindustrie.				
Strohwaren:	Vereinigte Staaten	14	38	34
	Grossbritannien	19	16	22
	Frankreich	18	11	7
Schuhwaren:	Grossbritannien	24	44	40
	Vereinigte Staaten	0	10	17
	Deutschland	19	7	7
Metall- und Maschinenindustrie.				
Aluminium und -waren:	Deutschland	67	10	20
	Grossbritannien	1	19	20
	Vereinigte Staaten	20	22	8
Maschinen:	Frankreich	19	17	13
	Deutschland	16	12	10
	Grossbritannien	5	8	8
Uhren:	Vereinigte Staaten	6	16	21
	Deutschland	20	12	11
	Grossbritannien	17	22	9
Instrumente und Apparate:	Frankreich	21	15	11
	Grossbritannien	10	20	11
	Deutschland	22	7	8
Chemische Industrie.				
Drogen:	Deutschland	20	8	14
	Frankreich	8	15	9
	Vereinigte Staaten	7	11	8
Teerfarben:	Deutschland	23	6	16
	Vereinigte Staaten	17	16	13
	Frankreich	4	21	12
	Grossbritannien	13	11	11
Nahrungsmittelindustrie.				
Schokolade:	Grossbritannien	29	66	57
	Deutschland	11	3	9
Kondensmilch:	Grossbritannien	48	19	10
	Frankreich	3	14	6
Käse:	Vereinigte Staaten	25	32	31
	Deutschland	18	37	20
	Italien	11	6	18

Es sind ausschliesslich unsere Nachbarstaaten und vor allem auch Grossbritannien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die für alle unsere Industrien als wichtigste Abnehmer auftreten. Charakteristisch ist dabei, dass Deutschland hauptsäch-

lich mit dem Bezug von Halbfabrikaten an erster Stelle steht; es kauft vorwiegend Waren, die es weiter verarbeitet. Für die hochwertigen Fertigfabrikate der schweizerischen Industrie, wie Stickerien, Seidenstoffe, Uhren, Schuhe, stehen Grossbritannien und die Vereinigten Staaten an der Spitze. Auch für die Endprodukte der Milchverwertung findet sich hauptsächlich in England und Nordamerika Absatz. Wir dürfen somit feststellen, dass die angelsächsische Welt der wichtigste Abnehmer der schweizerischen Industrieprodukte ist. Um so grösser ist die Rückwirkung, die die chronische Krisis in England und die seit einem Jahre akut auftretende Krisis in den Vereinigten Staaten für die schweizerische Wirtschaft zeitigt. Frankreich steht an erster Stelle als Abnehmer unserer Maschinen und Instrumente.

Wir empfehlen diese Zusammenstellung über die Absatzgebiete der Schweiz den gewerkschaftlichen Vertrauensleuten zum Studium, denn an Hand dieser Zahlen können auf Grund der Wirtschaftslage in den wichtigsten Absatzländern Schlüsse gezogen werden über den Gang unserer einheimischen Industrie.

Von der deutschen Gewerkschaftspresse.

Von J. L u k a s.

Zu Beginn des Jahres 1930 gab es in Deutschland 77 Gewerkschaftszeitungen mit einer Gesamtauflage von rund 6,1 Millionen Stück pro Nummer. Die Pressorgane der konfessionellen und bürgerlichen Gewerkschaften sind nicht mitgezählt. Es handelt sich dabei lediglich um die Zeitungen der freien Gewerkschaftsverbände, die dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (A. D. G. B.) angeschlossen sind. Von den 77 Gewerkschaftszeitungen waren 33 Verbandsorgane, 16 Jugendzeitungen, 16 fachtechnische Zeitschriften und 12 Branchenblätter und sonstige Zeitschriften. Die grösste Auflage von den Verbandsorganen hat die «Metallarbeiter-Zeitung» mit 960,000 Exemplaren pro Nummer, während die kleinste Auflage der «Schornsteinfeger» mit 3650 Exemplaren aufweist.

Die meisten Verbandsorgane erscheinen wöchentlich einmal. Die Zeitung der Buchdrucker erscheint wöchentlich zweimal, während die der Friseurgehilfen nur alle Monate herauskommt. Vier andere Organe haben eine vierzehntägige Erscheinungsfrist. Von den Jugendzeitungen erscheinen die meisten monatlich einmal, desgleichen die technischen Fachzeitschriften, während die Branchenblätter in der Mehrzahl der Fälle vierzehntägig herauskommen.

Die meisten Verbandsorgane haben einen Umfang von 8 Seiten. Weniger als 6 Seiten haben nur ganz wenige Verbandsorgane; jedoch erscheinen zwei Zeitungen in einem Umfang von 20 Seiten